



EinBlick

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 56

März 2012



Frühere Konfirmandeneltern beim Anbringen der Girlande am Kircheneingang

Konfirmation Seite 4

Weltgebetstag Seite 15

Gemeindeversammlung Seite 16

Reli für Erwachsene Seite 16

Förderverein Seite 17

Kirchenmusik Seite 18

Kindergarten Seite 23

Ostergottesdienste Seite 33

Inhalt

Impuls	3
Konfirmation	4
Church hopping	10
Sternsinger-Aktion	11
Kirchendetektive	12
Allianz-Gebetswoche	13
Willow Creek, Gemeindeabend	14
Weltgebetstag	15
Gemeindeversammlung, RELI	16
Förderverein	17
EinBlick in die Kirchenmusik	18
Kindergarten-Umbau	23
Gemeindefreizeit	24
Glaubenskurs in Langenalb	25
Ein Leben für Afrika, Teil 3	26
Kirchensteuer	28
Spenden und Opferbons	30
Endabrechnung Kirchturm	31
Gustav-Adolf-Werk	32
Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern	33
Kirchenbücher	34
AusBlick	35
Fotoseite	36

Impressum

EinBlick wird herausgegeben von:
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20.

Redaktion: Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel,
Pfarrer Fritz Kabbe.

Anzeigen: Pfarrer Fritz Kabbe

Mail: einblick@kirche-ittersbach.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

EinBlick erscheint vier Mal jährlich
und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.
Auflage: 1.100 Stück

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe: 1. Mai 2012.

Terminübersicht...

März 2012

6. Senioren-Nachmittag
Frauke Schell:
Aus dem Alltag
einer Sonder-
schullehrerin
9. Mitarbeiterfeier
11. KiGo XXL
17. Jugendgottesdienst
18. Gemeindeversammlung
21. Gemeindeabend zum Thema:
Muslime – deine Nachbarn
30. Jahreshauptversammlung
des Fördervereins

April 2012

20. Mitgliederversammlung der
Sozialstation mit Wahlen
- 21.+ 22. Bruder Hubert aus Adelshofen
mit Band Crossroad & Friends
26. Vorbereitung
Church hopping 2013
29. Einweihung Kindergarten mit
Gottesdienst
Posaunenchor Konzert

Mai 2012

6. Konfirmanden-
Projektgottesdienst
13. Konfirmation
15. Senioren-Nachmittag
17. Jahresfest des AB-Vereins



Wenn morgens der Radiowecker bei uns angeht, ist es kurz vor 6.00 Uhr. Im Radio wird dann immer eine kurze Morgendandacht gesendet. Um diese Uhrzeit schaffe ich es aber meistens nicht, den Worten der Sprecher meine ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Doch eines Morgens erregte ein Thema trotzdem mein Interesse: Die Autorin sprach von einem „Haus des Glaubens“, ein Haus, das viele Zimmer mit vielen Türen hat, Räume, die unterschiedlich eingerichtet sind: der Raum des Gottesdienstes, des Gebets, der Gemeinschaft, der Raum der biblischen Traditionen ... Ein solides Haus, von Gott gegründet. Man kann zu den anderen Menschen dort dazugehören, wenn, ja wenn man hineinkäme.

*Mich hat diese Vorstellung im Hinblick auf die Konfirmandenzeit nachdenklich gestimmt. **Finden Konfirmanden bei uns ihren Raum im Haus des Glaubens?***

Können sie Räume durchstreifen und dort verweilen, wo sie sich wohlfühlen? Oder sind diese Räume noch gar nicht eingerichtet? Und wie weit steht die Tür des „Gemeinschafts-Raumes“ auf?

Vielleicht werden auch offene Türen von Konfirmanden nicht wahrgenommen oder sie geben achtlos an ihnen vorbei. Sie fühlen sich noch fremd in diesem Haus. Wenn man sich aber fremd im „Haus des Glaubens“ fühlt, fällt es oft schwer, Initiative zu ergreifen. Deswegen ist es so wichtig, dass diejenigen, die sich im Glauben zu Hause fühlen, immer wieder die ersten Schritte tun.

Schritte, die uns vielleicht in ungewohnte Räume führen können. In Räume, die renoviert werden und die so ganz anders eingerichtet sind, als die, die wir kennen. Aber es sind Räume, in denen sich Konfirmanden wohlfühlen und Gott kennenlernen können.

Manche Konfirmanden stehen an der Schwelle des Hauses, andere suchen ihren Raum oder sind schon eingezogen, und es werden auch Konfirmanden das Haus wieder verlassen. Ob sie dann einmal wieder vor oder im Haus des Glaubens stehen, hängt auch davon ab, wieweit wir ihnen jetzt die Tür öffnen und bei der Zimmersuche helfen.





**Konfirmations-
Gottesdienst
am 13. Mai,
um 9.45 Uhr
in der
Evang. Kirche
Ittersbach**

Was ist Konfirmandenunterricht und wo kommt er eigentlich her?

Die Konfirmation wird weder in der Bibel noch in den lutherischen Bekenntnisschriften der Reformation erwähnt. Wie haben sich das Fest und der vorangehende Unterricht also entwickelt?

Als es in den christlichen Gemeinden noch üblich war, nur Erwachsene zu taufen, gab es einen Taufunterricht, der manchmal mehrere Jahre dauerte. Man lernte während dieser Zeit die Inhalte des christlichen Glaubens kennen und erfuhr, wie Menschen als Christen miteinander und in ihrer Umwelt lebten. Am Ende des Unterrichts stand die Entscheidung, sich taufen zu lassen.

Irgendwann setzte sich die Kindstaufe durch. Die Eltern eines Neugeborenen entschieden sich nun stellvertretend für ihr Kind für den christlichen Glauben.

Auf diese Weise fiel jedoch die christliche Unterweisung, das Kennenlernen des eigenen Glaubens weg: Man wurde einfach in seinen Glauben „hinein-

geboren“. Um jungen Gemeindegliedern doch noch die Möglichkeit zu geben, den eigenen Glauben besser kennen zu lernen und sich die nötigen Kenntnisse anzueignen, entwickelte sich bereits während der Reformation eine Art Katechismus-Unterricht als Vorbereitung auf das erste Abendmahl.

Diese Form des Unterrichtes griff der Reformator Martin Bucer auf: Er forderte ab 1534 eine „Confirmation“ junger Gemeindeglieder. Eine von Bucer entworfene Konfirmationsordnung kam erstmals 1538 in Hessen zur Anwendung.

Damit blickt die Konfirmation auf eine über 470-jährige Geschichte zurück. Richtig durchsetzen konnte sie sich allerdings erst im 18. Jahrhundert, als in der Zeit des Pietismus die persönliche Frömmigkeit des Glaubenden sehr betont wurde.

Die meisten Jugendlichen lassen sich am Ende ihrer Konfi-Zeit konfirmieren. Sie bestätigen damit die Entscheidung ihrer Eltern: „confirmare“ heißt

im Lateinischen so viel wie „bestärken, bestätigen, befestigen“. In der Konfirmation sagt man also „Ja“ zur eigenen Taufe.

Einen festen Konfirmationstag gibt es in der evangelischen Kirche nicht, allerdings liegt der Termin der Konfirmation meist rund um Ostern. Und auch hier gibt es die Verbindung zur Taufe: In der Frühzeit des Christentums war die Osternacht der einzige Tauftermin für Kinder und Erwachsene, die sich der christlichen Gemeinde anschlossen.

In vergangenen Jahrhunderten war die Konfirmation viel stärker verbunden mit dem Erwachsenwerden eines jungen Menschen: Oft war der Termin der Konfirmation auch der Zeitpunkt der Schulentlassung.

War man konfirmiert, galt man fortan als vollwertiges Mitglied der Gemeinde und erhielt bspw. das Recht, am Abendmahl teilzunehmen. Als äußeres Zeichen des Erwachsenwerdens trugen Jungen und Mädchen an ihrer Konfirmation zum ersten Mal auch die

Kleidung der Erwachsenen: lange Hosen und langes Kleid, teilweise in der Tracht der jeweiligen Gegend oder des jeweiligen Standes. Eher praktischer Natur waren früher auch die Geschenke zur Konfirmation: Es gab – neben der ersten eigenen Bibel oder einem Gesangbuch – aufwändig gearbeitete Hemden, Bettwäsche und Taschentücher, teilweise auch lebende Tiere oder Landbesitz als Grundstock für ein späteres Auskommen.

Heutige Konfirmanden sind vom Erwachsenenleben meist noch ein gutes Stück entfernt. Doch in ihrer Kirchengemeinde werden sie nach wie vor als verantwortliche Gemeindeglieder ernst genommen: Wer konfirmiert ist, darf (spätestens jetzt) zum Abendmahl gehen, ein Patenamt übernehmen und an allen Entscheidungen in seiner Gemeinde mitwirken.

Christian Bauer, nach http://www.konfiweb.de/konfi_fragen.php



Von links nach rechts: Janina Scharmann, Alisa Wicker, Lisa Steinbach, Melina Schmidt

Im Rahmen ihres Konfirmanden-Praktikums arbeiteten Melina Schmidt und Elisa Klimaschewski am Entstehen dieser Ausgabe mit.

Fragen und Antworten zur Konfirmation

Es gibt Fragen zum Thema Konfirmation, die immer wieder gestellt werden. Am Anfang stehen eher Fragen allgemeiner und inhaltlicher Natur. Gegen Ende kommen eher äußere Fragen und solche, die eher die Kirchengemeinde Ittersbach betreffen.



Von links nach rechts: Constantin Hoffmann, Timo Schulmann, Yannik Kern

Was bedeutet das Wort „Konfirmation“?

Wenn ein Mensch als Kind getauft ist, haben seine Eltern und Paten versprochen, dem Kinde zu helfen zu einem selbstverantworteten Glauben zu finden. Dieses Ja der Eltern und der Paten soll ein junger Mensch nun selbst bezeugen und leben.

schreibt das Pfarramt diesen an. Nun kann aber sein, dass es aus familiären, schulischen und anderen Gründen sinnvoll ist, dass ein junger Mensch ein Jahr früher oder später konfirmiert wird. Dies wird in einem Gespräch mit dem Pfarrer geklärt.

In welchem Alter findet die Konfirmation statt?

Normalerweise mit vierzehn Jahren. Wenn ein junger Mensch dreizehn ist,

Muss ich getauft sein, um konfirmiert werden zu können?

Normalerweise werden alle getauften

Jugendlichen angeschrieben bzw. auch Jugendliche, die nicht getauft sind, wo aber ein Elternteil evangelisch ist. Darüber hinaus kann jeder Jugendliche, der noch nicht getauft ist oder einer anderen Kirche angehört, sich zum Konfirmandenunterricht anmelden. Jugendliche, die noch nicht getauft sind, können dann in der Konfirmandenzeit getauft werden. Um am Ende konfirmiert



Von links nach rechts: Sebastian Hucker, Marc-Anton Stadler, David Waltenberger

werden zu können, muss man getauft sein.

Welche Inhalte werden im Konfirmandenunterricht vermittelt?

Es wird einerseits ein Grundwissen vermittelt, das Gottesdienst, Bibel, Zehn Gebote, Glauben(sbekenntnis), Gebet, Taufe und Abendmahl umfasst. Dazu kommen Praktika in der Gemeinde und vieles, was praktisch ausprobiert und eingeübt wird, um ein eigenes Glaubensleben entwickeln zu können.

Muss man den Religionsunterricht besuchen, wenn man konfirmiert werden will?

Man sollte den Religionsunterricht besuchen. Es kann aber immer wieder Situationen geben, in denen es gute Gründe gibt, nicht einen bestimmten Religionsunterricht zu besuchen. So etwas sollte im Gespräch mit dem Konfirmator im Voraus geklärt werden.



Von links nach rechts: Annchristin Kappler, Daria Kappler, Alina Steiner



Viktor Herdt



Raphael Szymczak

Wie viele Male muss der Gottesdienst besucht werden?

Es sind etwas mehr als die Hälfte der möglichen Gottesdienste in der Konfirmandenzeit. In diesem Zeitraum finden etwa 70 Gottesdienste statt, da an den großen Kirchenfesten Weihnachten und Ostern sehr viele Gottesdienste gefeiert werden. Dazu wird ein Gottesdienstbuch geführt. So können die Konfirmanden alle Gottesdienste, auch Trauungen, Taufen und Beerdigungen oder Jugendgottesdienste eintragen.

Die Gottesdienste können auch in anderen Gemeinden besucht werden, auch in den Ferien, auch im Ausland.

Gibt es noch eine Konfirmandenprüfung?

Es gibt keine Prüfung in dem Sinn, dass Verse und Bibelteile auswendig gesagt werden müssen. Am Sonntag vor der Konfirmation gibt es einen Konfirmanden-Pro-

jekt-Gottesdienst. Diesen Gottesdienst bereiten die Konfirmanden mit Hilfe von Mitarbeitern selbständig vor und präsentieren so der Gemeinde, was sie in der Konfirmandenzeit gelernt haben.

Wann findet in Ittersbach die Konfirmation statt?

Normalerweise fünf Wochen nach Ostern. Das ist in der kirchlichen Zählung der Sonntag Rogate.

Gibt es eine bestimmte Kleiderordnung bei der Konfirmation?

Vor einigen Jahren war dies noch ein heißes Thema. Mittlerweile kommen die Konfirmandinnen und Konfirmanden recht chic angezogen. Mein Vorschlag wäre: Kaufen Sie etwas, was die Jugendlichen auch zu anderen Gelegenheiten verwenden können und nicht nur am Tag der Konfirmation.

Fritz Kabbe, Pfarrer



Von links nach rechts: Lena Stutz, Lara Mahler, Lukas Scharmann

Konfirmandenunterricht

Im Konfirmandenunterricht lernen wir an Gott zu glauben. Wir lesen in der Bibel und versuchen zu verstehen, was Gott uns sagen möchte.

Wir haben im Konfirmandenunterricht immer viel Spass, da wir auch ab und zu Spiele spielen. Am Anfang des Unterrichts singen wir immer Lieder nach unserer Wahl. Wir müssen bis an das Ende vom Konfirmandenjahr ein paar Sachen aufsagen. Das ist zwar schwer, aber machbar. Zusammen mit Herrn Kabbe bereiten wir uns auf die Konfirmation vor. Uns Konfirmanden gefällt der Konfirmandenunterricht und wir hatten auch tolle Erlebnisse.

Lara Mahler und Lena Stutz



Dennis Zimmermann



Elisa Klimaschewski

Zum Live Act in die Kirche?

Stell dir vor, du gehst zu einer Party, und dort läuft die ganze Zeit nur Musik, die du nicht kennst. Dann ist der Abend vermutlich gelaufen, denn in neue Songs muss man sich immer erst mal Reinhören. Abtanzen läuft nicht, wenn man ein Lied noch nie gehört hat. Und man fühlt sich auch irgendwie ausgeschlossen, wenn immer nur die Musik der anderen läuft.

Doch dieses Gefühl, ausgeschlossen zu sein und nicht dazu zu gehören, gibt's auch noch woanders: sonntags in der Kirche. Gerade junge Gottesdienst-Besucher können mit den alten Kirchenliedern und dem ständigen Orgelspiel oft nichts anfangen. Kein Wunder, denn wer die Lieder nicht kennt, kann auch nicht mitsingen. Doch es liegt auch am Stil der Lieder, an ihren Texten, an der Melodie. Kirchenlieder klingen im Vergleich mit allem, was man sonst so hört, schon etwas merkwürdig.

Kirchenlieder? Würd' ich abschaffen...!

In Umfragen zum Gottesdienst wird darum besonders oft die Kirchenmusik kritisiert. „Das würd' ich alles abschaffen“, sagen da manche. „Ich würde nur noch neue, fetzige Sachen spielen.“ – Klar, könnte man machen. Aber das wäre dann für die Menschen schade, die die alten Lieder kennen und sie gut finden. Für die ist „Lobet den Herren“ oder „Die Nacht ist vorgedrungen“ so etwas wie ein musikalisches Zuhause. Vielleicht muss man die alten

Kirchenlieder einfach ein paar Mal gehört haben, um sie zu mögen. Es ist ja nicht alles schlecht, was alt ist. Niemand käme auf die Idee, die Beatles komplett doof zu finden, nur weil ihre Songs schon vor über 40 Jahren geschrieben wurden.

Andererseits: warum soll es in der Kirche nicht beides geben? Alte **UND** neue Lieder, Orgel **UND** andere Instrumente. Nirgends steht geschrieben, dass Kirchenlieder mindestens 300 Jahre alt sein müssen. Nicht immer muss es die Orgel sein. Und darum gibt es in vielen Kirchengemeinden Leute, die auch mit anderen Instrumenten Gottesdienste begleiten. Manche Gemeinden haben sogar eine eigene Band, die in der Kirche mit E-Gitarre und Schlagzeug für Abwechslung sorgt. Wenn also die Musik im Gottesdienst nicht so dein Geschmack ist, überleg einfach, wie man das ändern könnte. Die Kirche ist offen für alle, also sollte sie auch offen sein für andere Musikstile.

(Nachdruck von http://www.konfiweb.de/kirche_kirchereligion_kirchenlieder.php, Evang.-Lutherische Kirche in Bayern)



Franziska Ertl



Helena Göring

Church hopping

Am 3. Februar war es wieder soweit. Church hopping war angesagt. Ab 19.00 Uhr standen die Kirchentüren in Langensteinbach, Mutschelbach, Busenbach und Ittersbach für die Jugend offen.

Am aufwändigsten gestalteten die Langensteinbacher ihre Kirche. In der Mitte ein großer Müllberg und an den Seiten viele Hütten, in denen das Leben in ärmeren Ländern nahe gebracht wurde.

Die katholische Kirche in Busenbach war zum Taizé-Gebet geöffnet und in Mutschelbach konnten T-Shirts bemalt werden. In Ittersbach gab es einiges für die Seele. So konnten sich Jugendliche am Taufstein salben lassen und gegenüber in einer Gebetswand ihre Anliegen aufschreiben bzw. eine Kerze an-

zünden. Auf der Empore war eine Wohlfühlcke eingerichtet und in der Sakristei gab es einen warmen Tee, nachdem die Kapellen im Kirchturm und im Kirchendach besucht waren.

Zum Abschlusskonzert trafen sich etwa 150 Jugendliche bei Rapper Dave, der klar auf Jesus Christus hinwies in Worten und Raps. Laut vieler Rückmeldungen wurde besonders der Shuttleservice von Kirche zu Kirche als äußerst cool empfunden.

Fritz Kabbe



Die aufgebauten Stationen in unserer Kirche.

Fotos:
Fritz Kabbe

Ittersbacher Sternsinger sammeln für Kinder in Not

„**Klopft an Türen, pocht auf Rechte!**“ hieß das Leitwort der bundesweiten Aktion Dreikönigssingen in diesem Jahr, und Kinder und Jugendliche aus Ittersbach kamen dieser Aufforderung gerne nach. Am 6. Januar waren sie als Heilige Drei Könige gekleidet in den Straßen von Ittersbach unterwegs, brachten den Menschen den Segen „*Christus segne dieses Haus*“ und sammelten für Not leidende Kinder in aller Welt. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: 2680 Euro kamen bei ihrer diesjährigen Sternsinger-Aktion zusammen.

Bereits im Vorfeld hatten sich die Mädchen und Jungen auf das diesjährige Leitwort „**Klopft an Türen, pocht auf Rechte!**“ vorbereitet. Wie in ganz Deutschland machten sie damit deutlich, dass die Rechte von Kindern überall auf der Welt respektiert und unterstützt werden müssen. Sie setzen sich dafür ein, dass Erwachsene und Politiker ihre Rechte schützen. Auch in dem ökumenischen Gottesdienst wurde von Pfarrer Kabbe und Regina Rittershofer eindrücklich dargestellt, dass Armut und Gewalt massive Verletzungen

der Kinderrechte sind und Gesundheitsversorgung und Bildung selbstverständlich sein müssen. Doch gerade in Nicaragua, dem Beispielland der Aktion Dreikönigssingen, werden die Kinderrechte von vielen mit Füßen getreten. Missbrauch, Misshandlung und häusliche Gewalt gegen Kinder sind dort an der Tagesordnung. Die Sternsinger unterstützen in Nicaragua unter anderem Projekte, in denen Kinder sich für ihre Rechte einsetzen. Sie werden „stark“ und selbstbewusst gemacht, um sich vor Übergriffen schützen zu können.

Viele Menschen in Ittersbach haben sich auch dieses Jahr wieder sehr über den Besuch der Sternsinger gefreut. Einen herzlichen Dank an alle, die dies durch Unterstützung jeglicher Art mit ermöglicht haben!

Susanne Igel



Die Sternsinger im Gottesdienst

Foto: Klaus Krause

Liebe Kinder

Wenn ihr sonntags in die Kirche kommt, dann steht manchmal am Eingang ein Tisch mit Dingen wie Schokolade, Süßigkeiten, Kaffee, kleinen Geschenken usw. gerichtet. Im Gottesdienst wird dann gesagt: „*Der Eine-Welt-Stand ist gerichtet*“. Was heißt das eigentlich?

Wie ihr wisst, geht es auf der Welt nicht gerecht zu. Da jammern wir über die Schule, und in anderen Ländern würden sich Kinder freuen, wenn sie in die Schule gehen dürften. Sie können es aber nicht, weil dort Schule Geld kostet und ihre Eltern zu arm sind und sich das nicht leisten können. Die Eltern verdienen einfach zu wenig, und häufig müssen auch die Kinder arbeiten, damit man wenigstens genug zu essen hat.

Viele Menschen sehen, dass dies nicht in Ordnung ist, und möchten gern für mehr Gerechtigkeit sorgen. So kam man auf die Idee, dass man Projekte schafft, in denen Menschen arbeiten und einen ordentlichen Lohn dafür bekommen.

Ich möchte euch das einmal am Beispiel Kakao erklären, weil man den für Schokolade braucht. Die lieben wir doch alle, oder?

Die Kakaoplantagen gehören Großgrundbesitzern. Die lassen ihre Arbeiter für sehr wenig Lohn schuften, leben aber selbst ganz gut in großen Häusern. Oder aber es gibt kleine Bauern, die ihre Waren für nur ganz wenig Geld an Großeinkäufer weiterverkaufen müssen und so natürlich auch kei-



nen großen Gewinn machen. Bei der Organisation „Brot für die Welt“ kam man nun auf die Idee, den Kleinbauern ihre Waren zu einem fairen Preis abzukaufen. So bekommen sie für ihre Arbeit einen Lohn, von dem man leben kann und auch die Kinder die Möglichkeit haben in die Schule zu gehen. Sie lernen da lesen und schreiben und können später richtige Berufe lernen.

Diese Waren, die aus solchen Käufen hergestellt werden, die kann man in den Eine-Welt-Läden (der nächste ist in Ettlingen oder Bad Herrenalb) oder eben am Eine-Welt-Stand kaufen. Frau Blaschke ist bei uns dafür verantwortlich. Ich bin ihr sehr dankbar für ihre Mühe. Manchmal sehen wir beim Verkauf auch Konfirmanden, die dies als Praktikum machen und während der Konfirmandenzeit beim Richten und Verkaufen helfen.

Übrigens, manchmal sieht man auch in Supermärkten Waren, besonders Kaffee, mit dem Aufdruck „Fair gehandelt“. Das ist doch eine tolle Sache: Wir kaufen ein, und können doch helfen, wenn wir ein wenig darauf achten, wo die Waren her kommen.

Bis zum nächsten EinBlick grüßt euch sehr herzlich

Gudrun Drollinger

Allianzgebetswoche vom 8.–15. Januar 2012

Weltweit – und auch in Ittersbach – trafen sich in dieser Woche Christen, um miteinander zu beten!

Unter dem Thema „*Verwandelt durch Jesus Christus*“ wurden jeweils mit einer kurzen Andacht verschiedene Gesichtspunkte dieser Veränderung betrachtet.

Wenn Jesus Christus in unser Leben tritt, dann kommt es zu einer neuen Welt- und Gottessicht!

Leider war bei den einzelnen Zusammenkünften der Kreis der Anwesenden überschaubar, aber die gestellte Aufgabe wurde trotzdem wahrgenommen. Es gilt, für Christen persönlich betreffende Anliegen bis zu Problemen unserer politischen Gemeinde und bis an den Horizont der ganzen Welt zu beten. Im Gebet wurden die Anliegen vor Gott ausgebreitet. Dabei war es schön, dass auch Christen aus Freikirchen sich im Gebet mit unseren Gemeindegliedern zusammenschlossen.

Mancher wird fragen: Was ist das für eine Gruppe, die, 1846 gegründet, seit vielen Jahren die Christen am Jahresanfang zum Gebet zusammenruft?

Dazu ein fiktives Interview mit der Evangelischen Allianz Deutschland (EAD).

Um wen oder was handelt es sich bei der EAD?

Es ist ein Netzwerk evangelisch-reformatorisch gesinnter Christen aus den verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften, die sich im gemeinsamen Glauben verbunden wissen. In vielen

freien Werken ist die EAD aktiv. Sie hält zu 342 überregionalen Werken und Verbänden Kontakt. In 1.105 Orten wird die Allianz in Deutschland konkret örtlich gelebt.

Wie ist das theologische Selbstverständnis der EAD?

Die EAD versteht sich als ein Zusammenschluss von Christusgläubigen, die unverkürzt zu den Heilstatsachen der Bibel stehen und sich zur ganzen Bibel als Gottes Wort bekennen, ohne dass eine bestimmte Inspirationslehre bindend wäre. Sie sieht den Auftrag, diese Verbindungen unter Christen zu pflegen und über dieses Netzwerk auch immer wieder neue Impulse zum gemeinsamen Dienst zu vermitteln.

Warum veranstaltet die EAD jedes Jahr diese Gebetswoche?

Christen wissen aus der Bibel, dass Gott der Herrscher über die Weltgeschichte, das Leben einzelner Menschen und der Völker ist. Gott greift ein und beeinflusst dadurch die Geschichte. Im „*Vater unser*“ beten Christen, dass der Wille Gottes so auf der Erde geschehen soll, wie er im Himmel bereits Wirklichkeit ist.

Damit ist es ihre Aufgabe und das Vorrecht, in Gottes Sinn und Willen zu beten. Gott möchte, dass wir aktiv an dieser Entwicklung teilhaben, und er ermächtigt die Gläubigen, dass sie „Weltgeschichte“ mitschreiben.

Weitere Infos: <http://www.ead.de>

Siegfried Koch

Willow Creek Congress in Stuttgart

Ende Januar fand der Willow Creek Leitungs-Congress von Donnerstag bis Samstag in Stuttgart in der Martin-Schleyer-Halle statt. Fünf Personen aus Ittersbach waren dabei und erlebten mit etwa 8.000 Menschen ein hochkarätiges Team internationaler Redner und Sänger.

Das Leitthema war der Fokus auf das Wesentliche:

- Welcher Vision folgen wir, jede und jeder Einzelne, jeder Leiter, jede Gemeinde, insbesondere in Zeiten von knapper werdenden menschlichen und finanziellen Möglichkeiten?
- Wie gehen wir mit Rückschlägen und Konflikten um, die uns selbst, unsere Familien oder die Gemeinde zu zerbrechen drohen?
- Was ist das wirklich Unaufgebbare?

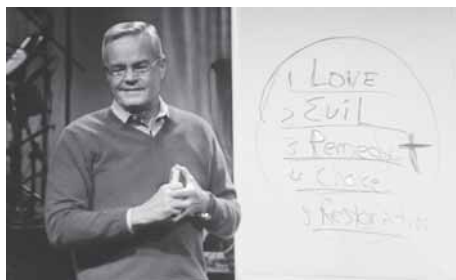
Die Redner waren sich einig: Unser Fokus ist der Fokus Jesu Christi: Men-

schen für den Glauben gewinnen und Glaubende in der Nachfolge zu stärken.

Der Schlüssel zum Erfolg ist dabei eine mutige, engagierte Gemeindeführung. Dazu gab es in den Vorträgen viele Anregungen.

Die DVD-Box zur Veranstaltung ist bei Interesse über das Pfarramt erhältlich.

Stefan und Susanne Igel, Fritz Kabbe



Bill Hybels beim Vortrag. Foto: Fritz Kabbe

Muslime – unsere Nachbarn

**Gemeindeabend am Mittwoch, den 21. März 2012,
um 20.00 Uhr
im evangelischen Gemeindehaus in Ittersbach**

Muslime sind unsere Nachbarn, auch in Ittersbach.

Wir leben und arbeiten mit ihnen und wissen trotzdem oft so wenig von ihnen.

Dieser Abend soll helfen, die Grundlagen der islamischen Gedankenwelt kennenzulernen und zu einem freundlichen und achtsamen Umgang mit ihnen anzuleiten.



Steht auf für Gerechtigkeit – Zum Weltgebetstag aus Malaysia am 2. März 2012

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche in
Ittersbach am Freitag, 2. März, um 19.30 Uhr**

Was machen Sie am 1. Freitag im März???

In Ittersbach ist es zur schönen Tradition geworden, sich an diesem Tag einzureihen in die Gemeinschaft zahlreicher anderer Gemeinden weltweit, die ebenfalls den Weltgebetstag feiern.

Liturgie, Bibeltexte, Lieder und Gebete werden jeweils von einem ökumenischen Team aus einem anderen Land vorbereitet, in diesem Jahr von Frauen aus Malaysia.

Eine Vielfalt der Religionen kennzeichnet das Land, das aus zwei großen Inseln besteht, die durch das Südchinesische Meer getrennt sind und über 500 Kilometer auseinander liegen.

Der Islam ist in Malaysia Staatsreligion (60% der Bevölkerung sind Malaier und damit auch Muslime).

Chinesisch-stämmige (23,7%) und indisch-stämmige Menschen (7%), indigene Völker (11%) und Menschen anderer Herkunft (7,8%) gehören größtenteils dem Buddhismus, Hinduismus, Christentum (9% der Bevölkerung) und anderen Religionen an. Für sie gilt theoretisch Religionsfreiheit. Die Praxis sieht oft anders aus.

Kritik zu üben an Korruption, Ungerechtigkeit und vor allem an Menschenrechtsverletzungen kann gefährlich sein. Die Weltgebetstagsfrauen haben in ihrer Liturgie einen Weg gefunden, Ungerechtigkeiten, die „zum Himmel schreien“, anzuprangern: sie lassen die Bibel sprechen.

Herzliche Einladung

Wir laden Sie ein, den Gottesdienst mitzufeiern, mitzubeten mit den Worten der Frauen aus Malaysia, mitzusingen, einzutauchen in eine für uns fremde Kultur und zu merken, wie viel uns doch verbindet.

Im Anschluss an den Gottesdienst werden wir im Gemeindesaal noch ein wenig beisammen sein, um uns auszutauschen und Kostproben der Küche Malaysias zu genießen.

Am Eine-Welt-Stand werden Sie die Möglichkeit haben, fair gehandelte Produkte (auch) aus Malaysia zu erwerben.



*Annette Bauer in Anlehnung
an Veröffentlichungen des Deutschen Weltgebetstagskomitees*

Einladung zur Gemeindeversammlung am 18. März 2012

Vorgesehene Themen:

1. Stand der Erweiterungsarbeiten im Kindergarten,
Einweihung am 29.04.2012
2. Weiterentwicklung der Leitbildarbeit und Information
über die Bildung eines Strukturausschusses
3. Aussprache über die Anfangszeiten der Gottesdienste
und das Vorläuten
4. Informationen über Termine und Projekte 2012
5. Verschiedenes



Religionsunterricht für Erwachsene

Neuer Kurs!!! Anstößig Leben?! Angestoßen werden zum Lob Gottes

Das ist schon ein herausforderndes Thema. Sind wir nicht erzogen worden, dass wir möglichst wenig Anstoß geben sollen?

Aber es gibt eben auch noch die zweite Bedeutung. Der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau sagte einmal so: „*Manchmal muss man anstößig sein, wenn man etwas anstoßen will.*“

Im neuen Kurs werden Kugeln eine Rolle spielen. Sie verdeutlichen uns, wie Bewegung ins Leben kommen

kann, wenn wir etwas anstoßen oder uns anstoßen lassen.

Im Mittelpunkt stehen immer wieder Bibeltexte, die uns zeigen wie und wodurch Menschen in Bewegung gekommen sind.

Kurstermine

Der Kurs findet statt am: 8. März, 15. März, 22. März und 29. März, jeweils von 19.30 bis ca. 21.00 Uhr, im **Heimatmuseum**, Friedrich-Dietz-Straße.

Gudrun Drollinger

Mitgliederversammlung 2012 des Fördervereins

Der Förderverein unserer Kirchengemeinde lädt alle Mitglieder und Nichtmitglieder, die an der Arbeit des Fördervereins interessiert sind, zur Jahreshauptversammlung ein.

Diese findet am **Freitag, dem 30. März 2012, um 19.00 Uhr** im Gemeindehaus der Kirchengemeinde statt.

Die folgenden Punkte stehen auf der Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Tätigkeitsberichte
 - a) Kinderchorleiterin Andrea Jakob-Bucher
 - b) OJA-Leiter Thilo Knodel
7. Ausblick und Termine
8. Verschiedenes

In dieser Veranstaltung haben Sie die Möglichkeit, sich über die Aufgaben und die Arbeit des Fördervereins zu informieren.

Kommen Sie, der Vorstand würde sich über Ihre Teilnahme ganz besonders freuen.

Dieter Klaus Adler,
1. Vorsitzender

Jahr der Kirchenmusik 2012



Kirchenchor

Unser Glaube ohne Klang, unsere Gottesdienste ohne Lieder, unsere Kirchen ohne Musik – kaum vorstellbar!

Kirche macht Musik – an vielen Orten und in vielen Formen: in den Gottesdiensten und kirchenmusikalischen Konzerten, im Beerdigungsschor, im Kirchenchor, im Kindergarten, im Kinderchor, im Posaunenchor, in der Band... In vielen verschiedenen Ausdrucksformen erklingt die Kirchenmusik in unserer Gemeinde.

Die badische Landeskirche feiert das Jahr der Kirchenmusik gemeinsam mit vielen anderen Landeskirchen im Rahmen der Reformationsdekade. Im Jahr 2017 wird der 500. Jahrestag der Reformation gefeiert. „Die Musik und das Singen sind ein Gottesgeschenk“, sagte Martin Luther: „Es fließt mir das Herz über vor Dankbarkeit gegen die Musik, die mich so oft erquickt und aus größten Nöten errettet hat.“ Evangelischer Glaube ist gesungener Glaube. Neue Lieder, darum ging es Martin Luther. Er hat das evangelische Kirchenlied „erfunden“, indem er Psalmen umgedichtet und vertont, altkirchliche Hymnen ins Deutsche übertragen und biblische Erzähllieder geschrieben hat. Im Lied greifen Text

und Melodie ineinander und verstärken sich. Vor Luthers Zeiten durfte die Gemeinde höchstens ein Halleluja oder Kyrie mitsingen. Alle anderen Lieder durften nur außerhalb des Gottesdienstes z.B. bei Beerdigungen oder Prozessionen gesungen werden. Luthers Lieder und die seiner Freunde reformierten den Gottesdienst und entfalteten eine eigene Macht. Der Macht von Fanliedern in Fußballstadien vergleichbar, beschleunigten sie die Reformationsbewegung. Gemeinsame Gesänge verbinden Menschen.

Kirchenmusik eröffnet auch heute noch vielen Menschen den Zugang zum Glauben. Laut Kirchenrat Martin Kares machen rund 20.000 Menschen in Baden Kirchenmusik: „Das ist die mit Abstand größte Gruppe der in unserer Landeskirche Aktiven. Aber als Laie ist es einem heutzutage ja kaum noch möglich, außerhalb der eigenen Badewanne aus Herzenslust zu singen. Außer eben in der Kirche.“

Klingende Kirche

Unsere badische Landeskirche und somit auch unser Kirchenbezirk „Alb-Pfinz“ beteiligt sich mit einigen Konzerten an dem bundesweiten Projekt „366plus1 – Kirche klingt“, einer von der EKD (Evangelischen Kirche in Deutschland) angeregten Konzertstafette kreuz und quer durch Deutschland, bei der an jedem Tag an einem anderen Ort in Deutschland ein Konzert stattfindet.

Bach-Kantate in Ittersbach

Auch in unserer Gemeinde wird am **Sonntag, 17. Juni**, ein besonderer Gottesdienst stattfinden, in dessen Mittelpunkt die Aufführung der Kantate 172 „*Erschallet, ihr Lieder*“ von Johann Sebastian Bach stehen wird. Pfarrer Schell wird den Gottesdienst halten, der Kirchenchor, vier Gesangssolisten und ein festliches Orchester mit drei Trompeten, Pauke und Streichern werden mitwirken.

Zu allen Zeiten hat die christliche Gemeinde mit fröhlichen Stimmen und jubelnden Instrumenten ihrem Glauben Ausdruck gegeben, denn: „*Gott will sich die Seelen zu Tempeln bereiten*“ – so klingt es in Bachs Kantate. Das klingt für heutiges Sprachempfinden etwas ungewohnt. Es ist ein Sprachbild aus der Bibel: „*Wer mich liebt*“, sagt Jesus, „*der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen*“ (Joh. 14,23).

Gott will in uns präsent werden und mit seiner befreienden Nähe unser Leben verwandeln. Gott ist in denen, die sein Wort halten.

„*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten*“, sagt Jesus. Sein Wort halten: Das ist nicht die Anerkennung eines Systems von Gesetzen und Paragraphen. Jesu Wort halten heißt: festhalten an ihm selbst.

Seit dem Ostermorgen wissen wir: Die Macht des Todes ist durchbrochen. Gott will Wohnung in uns nehmen. Alle anderen „Herren“ müssen weichen. Der Neid und der Hass, die Eitelkeit und die Überheblichkeit, die Gleichgültigkeit und die Resignation, alle diese Mächte, die das Zusammenleben zersetzen und Menschen zerstören, haben ihre Macht über uns verloren, wenn wir zulassen, dass Gott bei uns Einzug halten kann.


Weitere Infos: Tel. 072 48/93 23 67 oder 0175/444 31 72 oder E-Mail andrea-jakob-bucher@web.de

Andrea Jakob-Bucher

Der Kirchenchor mit Solisten bei einer früheren Aufführung.

Foto: Archiv





Musical
JONA

unterwegs im Auftrag des Herrn

Aufführung:

Samstag, 23. Juni
& Sonntag 24. Juni, jeweils
um 17.00 Uhr

Proben:

Gesamtproben: Donnerstag, 14.
& Donnerstag, 21. Juni, jeweils
um 16.30 Uhr

Generalprobe ist am Samstag,
dem 23. Juni morgens
um 10.00 Uhr

Veranstalter: Evang. Kirchengemeinde Iltersbach, unterstützt durch den Förderverein

Kinderchor

Unser Kinderchor lädt zum Mitsingen ein. Schwerpunkte bis zu den Sommerferien sind die beiden Aufführungen des jährlichen Kindermusicals.

Mitmachen können alle Kinder, die gerne singen (oder es lernen möchten) und Zeit für die Proben und Sonderproben haben.

Probentermine

Die Proben finden immer donnerstags statt und beginnen wie folgt:

16.00 Uhr Vorschüler und 1.–2. Klasse

16.45 Uhr 3. und 4. Klasse

17.30 Uhr ab 5. Klasse

Inhalt des Musicals

Das Musical, das im Mittelpunkt der Probenarbeit steht, die ab sofort be-

ginnt, heißt „Jona – unterwegs im Auftrag des Herrn“ und handelt von einem Propheten namens Jona, der ein ruhiges Leben führt – bis Gott ihm den Auftrag gibt, in die Stadt Ninive zu gehen und die Einwohner vor dem Untergang ihrer Stadt zu warnen. Jona gefällt der Auftrag überhaupt nicht, er macht sich aus dem Staub und flieht auf ein Schiff. Während Jona unter Deck schläft, gerät das Schiff in einen heftigen Orkan. Die Mannschaft kämpft um ihr Leben. Auf der Suche nach dem Schuldigen fallen die Würfel auf Jona. Es gibt nur eine Lösung: Jona wird ins Meer geworfen ...

Weitere Infos: Tel. 07248/932367
oder 0175/4443172 oder E-Mail
andrea-jakob-bucher@web.de

Andrea Jakob-Bucher



Evang. Posaunenchor Ittersbach

Bläser- und Orgelkonzert

Ein musikalischer Blumenstrauß
erwartet Sie

am Sonntag, 29. April, um 18.30 Uhr
in der Evangelischen Kirche in Ittersbach.

Der Evang. Posaunenchor Ittersbach
sowie Stephan Hoffmann
präsentieren
eine bunte Vielfalt alter und neuer Musik.

Seien Sie gespannt.

„Da ist Musik drin!“

Herzliche Einladung zu einem Wochenende mit der Eppinger Band CROSSROAD & FRIENDS

Von Paul Gerhardt bis Paul McCartney, dessen Melodien den christlichen Texten unterlegt sind – von Swing-Nummern und Bluesklassikern bis zu Lobpreisliedern – das Repertoire der Band ist breit. Der Name ist Programm: „Crossroad“ (deutsch: die Kreuz-Straße) – in allem soll der Zugang zur frohen Botschaft des Neuen Testaments erleichtert werden, also die „Straße zum Kreuz“, zur Auferstehung Jesu, zur Freude des Glaubens und der Hoffnung, die Gott bereit hat, gezeigt werden.

Samstag, 21. April, 19.30 Uhr

„Da ist Musik drin!“

Ein Abend mit viel Musik und persönlichen Beiträgen der Band

Anschließend Imbiss im evangelischen Gemeindehaus

Sonntag, 22. April, 10.00 Uhr

„Singt dem Herrn ein neues Lied“

Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Ittersbach



Die Band von links nach rechts: Martin Berg, Bruder Hubert Weiler, Peter Vallon und Gunter Schmalzhaf – Bernd, der Geiger hat die Saiten auch schon aufgezogen....!

Foto: privat

Kindergarten-Umbau

Wissen Sie eigentlich, wie es zum ersten Kindergarten in Ittersbach kam?

Einige Ittersbacher wissen sicherlich noch, dass es eine Initiative des damaligen Bürgers Friedrich Göring und des Bürgermeisters Wilhelm Kappler war, die 1895 anfangen Gelder zu sammeln, um auch in Ittersbach einen Kindergartenbau zu ermöglichen. Gott sei Dank leben wir in anderen Zeiten, und wir mussten für den Anbau nun keine Gelder sammeln. Doch leider ist es so, dass die politische Gemeinde Karlsbad auch nicht mehr ganz so viel Gelder zur Verfügung hat, und als wir damals mit dem Ansinnen der Badsanierung kamen, hätte es nur für eine schlichte Renovierung ausgereicht.

Eltern-Initiative

Die Eltern sehen aber dennoch seit Jahren erheblichen Handlungsbedarf, und schon war die Idee geboren, das Bad selbst zu sanieren und den neuen Gegebenheiten der heutigen Zeit anzupassen. Als erstes erstellten wir eine Ist-Bestandsaufnahme, und dann kam eine Wunschliste. Das Wichtigste war natürlich, welche Gelder zur Verfügung stehen. Gesagt, getan, in einem

ersten Termin wurde das Budget zusammengetragen. Dann wurde Kontakt mit der politischen Gemeinde gesucht, denn schließlich gehört das Gebäude dem Kindergarten. Ein Architekt, der die Bauplanung übernimmt und die Bauführung überwacht, wurde gesucht und gefunden, und das Beste ist: Er übernimmt dies auf Spendenbasis, so dass die Gelder, die wir damit sparen, wieder unseren Kindern zu Gute kommen. Um weitere Gelder zu sparen, werden wir als Eltern den Abriss des alten Bades übernehmen, und nachdem wir bereits den Estrich aus dem Raum der Sonnengruppe gerissen haben, sind wir fast nicht mehr zu halten.

Arbeitsfortschritt

Nach einer längeren Abstimmungsphase sind die Planungen so weit fortgeschritten, dass wir, wenn Sie den Gemeindebrief in Händen halten, mit dem Abriss und Entkernung des Bades begonnen haben. Am 29. April soll die Badsanierung, der Um- und Anbau des Kindergartens mit einem Gottesdienst und einem Tag der offenen Tür gefeiert werden.

Bedanken wollen wir uns bei allen Beteiligten des Projektes. Besonders für die zweimalige, wirklich großzügige Spende von Herrn Dr. Riessinger. Ohne diese hätten wir nicht mal mit den Planungen beginnen können.

Auch danken wir dem Architekten Arno Rieger, der uns immer mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

Michael Nowotny und Fritz Kabbe



Gemeindefreizeit im Kloster Triefenstein Kloster auf Zeit

Für ein paar Tage wollen wir im Sommer die Christusträger-Brüder im Kloster Triefenstein besuchen.

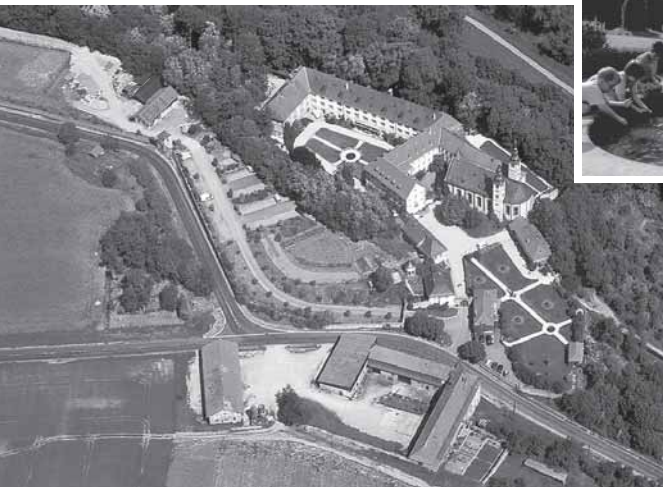
Wir fahren am **Donnerstag, den 26. Juli**, nachmittags los und kommen am **Sonntag, den 29. Juli**, nachmittags zurück. Morgens wird eine Bibelarbeit angeboten. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung, und abends gibt es ein lockeres Programm. Für eine Kinderbetreuung ist gesorgt.

Donnerstag sind schon Ferien. Falls jemand bis freitags arbeiten muss, kann er oder sie auch nachkommen.

Für mehr Informationen gibt es ein Faltblatt in der Kirche bzw. im Pfarrbüro.

Nähere Informationen über die Organisation erhalten Sie im Internet unter www.christustraeger.org

Fritz Kabbe



Einladung zum Glaubenskurs



am Donnerstag, den
01.03. / 15.03. / 29.03. / 12.04. /
26.04. / 10.05. 2012
jeweils um 19.30 Uhr
im Evangelischen Gemeindehaus
Kinderschulweg 4,
75334 Straubenhardt-Langenalb

Miteinander auf dem Weg, wie die Emmaus-Jünger:

Für sich selbst und zusammen mit anderen Antworten finden auf lebenswichtige Fragen:

Sinn und Ziel des Lebens ...

Trost und Gemeinschaft ...

Was glauben wir als Christen ...

Wir meinen, dass Gott viele Schätze in seinem Evangelium für Sie bereithält.

Wir dürfen Sie abholen.

Wer weiß, was Gott noch für Sie bereit hält?

Jedes Treffen ist eine in sich abgeschlossene Einheit.

Das macht es möglich, jederzeit dazuzukommen.

Die Entscheidung für Gott ist die Entscheidung Ihres Lebens.

Veranstalter:

Evangelische Kirchengemeinde
 Langenalb-Marxzell

Kantstr. 4, 75334 Straubenhardt

Telefon: 0 72 48/93 23 33

Email: langenalb@kbz.ekiba.de *

Internet: www.ekilama.de



Ein Leben für Afrika Teil 3

Neue Aufgabe in Südafrika

Weit weg von einer größeren Stadt, weit weg von einem Krankenhaus und weit weg von anderen Weißen – das beängstigte Christa Kieselstein nicht. Sie war vielmehr begeistert von der schier unendlichen Weite dieses Landes, in dem man den Blick so weit schweifen lassen konnte. Auch die Mentalität der Menschen beeindruckte sie, die soviel Lebensfreude ausstrahlen, obwohl sie bisweilen unter ärmlichsten Bedingungen leben. Nur eines empfand sie in ihrer ersten Zeit als ein wenig bedrohlich: *„So wie wir Weißen für die Afrikaner alle gleich aussehen, konnte auch ich die Afrikaner nicht auseinander halten. Ich konnte ihre Mimik nicht deuten und in ihren Gesichtern keinerlei Gefühlsregungen lesen. Das machte mir die erste Zeit schon ein wenig Angst.“*

Aufbau eines Aids-Hospizes

Aktuelle Ereignisse führten Christa Kieselstein 1992 wieder zurück nach



Hausbesuch bei einer Aidskranken



Botswana. Aids war seit den 80er Jahren eine große Bedrohung geworden, für den einzelnen sowie für den gesamten Staat. Das hatte die Regierung endlich erkannt. Und auch die Kirche hatte zu Beginn der 90er Jahre ihr Schweigen zu Aids gebrochen und mehrere Initiativen und Projekte zur Bekämpfung dieser Krankheit ins Leben gerufen. Christa Kieselstein, die sich den Ruf einer tatkräftigen Entwicklungshelferin erarbeitet hatte, wurde nach Botswana gebeten, um dort ein Hospiz für Aidskranke aufzubauen. Sie kehrte nach Ramotswa



Aidskranke mit dem Sohn und der Mutter

zurück, in das „Bamalete Lutheran Hospital“, in dem sie schon zu Beginn ihres Afrika Aufenthaltes gearbeitet hatte. Und wieder zeigte die gelernte Krankenschwester, dass sie neben ihrer beruflichen Qualifikation noch viele andere Talente besaß. So entwarf



Hospiz in Ramotswa

Fotos: privat

sie beispielsweise die Architektur für das neue Hospiz, baute die Strukturen auf und bildete Mitarbeiter aus.

In diesem Hospiz wurden an Aids erkrankte Menschen medizinisch betreut. Außerdem begleitete sie die Schwerkranken beim Sterben, erklärte den verunsicherten Angehörigen, wie sie sich vor einer Ansteckung schützen und wie sie ihre kranken Familienmitglieder selbst pflegen können. 1999 übergab sie das Hospiz an ein afrikanisches Hospiz-Team. Es gab inzwischen sehr gut ausgebildete afrikanische Krankenschwestern, eine deutliche Veränderung zu der Situation 1971, als sie in Afrika angefangen hatte zu arbeiten. *„Auf diesem Gebiet hatte sich in den 20 Jahren, die ich bislang*

in Afrika lebte, sehr viel verändert. Ich, als deutsche Krankenschwester, hatte Konkurrenz von einheimischen Kolleginnen bekommen.“ Eine Konkurrenz, die sie jedoch als sehr willkommen und gesund empfand.

Unfall und Heimkehr

Im Mai 1998 nahm ihre Afrika-Mission ein abruptes vorläufiges Ende. Christa Kieselstein hatte einen Autounfall, bei dem sie schwer verletzt wurde. Sie kam zunächst in Botswana in ein Krankenhaus. Als sie nach drei Monaten aus dem Hospital entlassen wurde, lief sie an Krücken und war nun selbst auf die Hilfe anderer angewiesen. Sie stand ohne Arbeit, ohne Einkommen und ohne Familie da und kehrte zurück nach Hannover, in das Mutterhaus der Henriettenstiftung. Dort wurde sie von Professor Dr. Philipp Lobenhoffer operiert: *„Er ist ein Künstler und hat bei meinen kaputten Knochen wahre Wunder vollbracht.“* Zwei Jahre blieb sie in der Henriettenstiftung, dann war sie gesundheitlich wieder soweit auf dem Damm, dass sie 2001 nach Afrika zurückkehren konnte. Sie ging erneut nach Botswana und arbeite dort für die „Evangelical Lutheran Church of Botswana.“

Wird fortgesetzt

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Henriettenstiftung in Hannover



Darf die Kirche Steuern erheben? Ja, sie dürfen, denn die beiden großen Kirchen sind Körperschaften öffentlichen Rechts, und zum verfassungsmäßigen Privileg solcher Körperschaften gehört in Deutschland das Recht, Steuern zu erheben. Dies wurde 1919 in der Weimarer Reichsverfassung so geregelt. Dort heißt es im Artikel 137, Absatz 5: „Die Religionsgesellschaften bleiben Körperschaften des öffentlichen Rechtes, soweit sie solche bisher waren. Anderen Religionsgesellschaften sind auf ihren Antrag gleiche Rechte zu gewähren, wenn sie durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten.“ Dieser Artikel wurde unverändert 1949 ins Grundgesetz übernommen.

STAATLICHES EINZUGSVERFAHREN

Neben den beiden großen Kirchen haben heute in Deutschland auch andere Religionsgesell-

schaften Körperschaftsstatus, so zum Beispiel die Jüdische Kultusgemeinde, aber auch Weltanschauungsgemeinschaften wie der Humanistische Verband oder der Bund für Geistesfreiheit. Diese Körperschaften sind alle berechtigt, ihre Mitgliedsbeiträge in Form von Steuern zu erheben, die mit dem staatlichen Steuereinzug eingezogen werden. Es wird also die bestehende staatliche Steuerverwaltung genutzt.

Dieses System ist für die Kirchen und anderen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sehr nützlich, denn es erspart den Aufbau einer eigenen kostspieligen Finanzverwaltung. Und dem Staat ist es ganz recht, denn er lässt sich diesen „Kundendienst“ mit mindestens drei Prozent des Gesamtaufkommens der jeweiligen Steuern gut bezahlen.

UNTERSCHIEDLICHE BELASTUNGEN

Natürlich ist der Unterschied zu „normalen“ Steuern, dass jeder Mensch durch Austritt aus der Kirche sich der Zahlungspflicht entziehen kann. Das geht natürlich bei der Lohn- oder Einkommenssteuer nicht.

Für die Kirche ist das bestehende System sehr nützlich, denn es sorgt für ein planbares Finanzaufkommen und belastet die Mitglieder nach ihrer Leistungsfähigkeit. Denn wer so wenig verdient, dass er oder sie keine oder kaum Steuern bezahlt, der oder die bezahlt auch keine oder kaum Kirchensteuer.

LIEBE GEMEINDEGLIEDER,

wir möchten uns heute bei Ihnen bedanken: Mit Ihren Kirchensteuern und Spenden tragen Sie dazu bei, dass die Evangelische Landeskirche in Baden verlässlich für die Menschen vor Ort da sein kann.

Über 80 % der landeskirchlichen Ausgaben fließen in die Arbeit unserer Gemeinden, in Verkündigung, Diakonie und Sozialarbeit sowie in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mit Gottesdiensten, Kindertagesstätten, Bildungsarbeit und Seelsorge wollen wir Menschen aller Altersgruppen ansprechen. Es soll erlebbar werden: Gott ist für die Menschen da.

Wir gehen sorgsam mit dem Geld um und machen keine Schulden - schon aus Gründen der Generationengerechtigkeit. Wichtig ist uns das Thema Bildung, wie etwa die Gründung von evangelischen Schulen in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg zeigt. Erhebliche Mittel fließen auch in den Religionsunterricht.

Knapp drei Viertel unserer Einnahmen stammen aus der Kirchensteuer - also von Ihnen. Dafür sagen wir Ihnen noch einmal herzlichen Dank. Sie können stolz darauf sein, was Sie für Ihre Kirche tun - und dies auch gern anderen sagen!

Mit freundlichen Grüßen



Ulrich Fischer
Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof



Barbara Bauer
Barbara Bauer
Geschäftsleitende Oberkirchenrätin

ÜBRIGENS:

Genauere Informationen und Zahlen über die Einnahmen der Landeskirche und deren Verwendung finden Sie im Flyer „Kirchensteuer konkret“, der auch online verfügbar ist (<http://www.ekiba.de/482.php>).



Spenden

Herzlichen Dank sagen wir für Gaben, die wir im 4. Quartal 2011 gespendet bekamen:

Brot für die Welt	2.184,– Euro
Kirchturm	1.420,– Euro
Gemeindehaus	500,– Euro
Kirchenchor	50,– Euro
Rasenmäher	600,– Euro
Büroausstattung	200,– Euro
Mikrofonanlage	200,– Euro
Kinderchor	200,– Euro

Gott segne Geber und Gaben!

Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgende Konten überweisen:

Evang. Kirchengemeinde Ittersbach, Konto Nr. 43 204 25 oder

Förderverein der Kirchengemeinde Ittersbach, Konto Nr. 136 369 07

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00



Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, **4. März**, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Unser Kirchturm – er wartet noch!?!

In der letzten Ausgabe des EinBlick haben wir Sie über den Abschluss der Sanierungsarbeiten an unserem Kirchturm und das Einweihungsfest informiert. Inzwischen hat er auch seine neuen Uhrzeiger bekommen und kann uns weithin sichtbar wieder die genaue Zeit anzeigen. Also auf was wartet er dann noch? Ganz einfach – **es fehlt ihm noch Geld!**

Deshalb wollen wir Sie heute über die finanzielle Seite informieren.

Endgültige Abrechnung

Trotzdem beträgt die Gesamtsumme der Baukosten	87.658,30 Euro
50% davon als Beihilfe von der Landeskirche	43.900,00 Euro
Zusage der Gemeinde Karlsbad über 10%	8.765,30 Euro
An Spenden haben wir bisher erhalten insgesamt	22.328,76 Euro
Das heißt: es fehlen uns noch	12.664,24 Euro



Die Feuerwehr half
beim Anbringen
der Zeiger.
Foto: Fritz Kabbe

Zunächst nochmals ganz herzlichen Dank allen Spendern für die großen, aber auch die kleineren Gaben, denn jeder Euro ist für uns wertvoll und hilft uns bei der Finanzierung. Wegen unserer kostenbewussten Bauweise und weil es keinerlei unliebsame Überraschungen bei der vorhandenen guten Bausubstanz gab, konnten wir das Projekt rund 10.000 Euro unter dem Kostenvoranschlag abschließen.

Wir haben zwar noch angesparte Rücklagen. Es wäre aber für uns eine Erleichterung, wenn wir diese nicht bis auf den letzten Cent aufbrauchen müssten, sondern uns noch ein „Notgroschen“ für unvorhergesehene Überraschungen verbleiben würde.

Bitte und Dank

Vielleicht wollten Sie ursprünglich auch etwas spenden, haben es aber zunächst verschoben und in der Zwischenzeit sogar vergessen. Dann möchten wir hiermit Ihre gute Absicht wieder in Erinnerung rufen und uns schon im voraus ganz herzlich für Ihre Spende bedanken – auch im Namen des wartenden Kirchturms.

Harald Ochs



Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig

Einmalig passt diese Jahreslosung zum Gustav-Adolf-Werk, das an den Erfahrungen der kleinen Minderheitenkirchen in Osteuropa und Lateinamerika teilhat. Diese kleinen Gemeinden erleben in ihrer Schwäche immer wieder die Kraft Gottes, die sie trägt und über ihre eigenen begrenzten Möglichkeiten hinausweist.

Schauen Sie, was für behinderte Menschen in Rumänien und in Paraguay getan werden kann, und fühlen Sie sich eingeladen, dabei mitzuhelfen im Rahmen der

**Jahressammlung 2012
für evangelische Minderheiten**



RAUM GEBEN IN RUMÄNIEN – für Kinder mit Behinderungen

Seit vier Jahren geschieht in der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Sfântu Gheorghe etwas besonders Schönes: Im Keller der Kirche erhalten Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen von fachkundigen Lehrerinnen Bewegungs- und Musiktherapie in kleinen Gruppen. Das kann aber bisher nur an zwei Tagen in der Woche angeboten werden. Jetzt sollen die Kinder an jedem Tag kommen können!

Dafür wurden Räume im Gemeindehaus umgebaut. Die Gemeinde braucht aber Ihre Hilfe – denn die Räume müssen mit einer behindertengerechten Einrichtung ausgestattet werden.

Bitte helfen Sie kräftig mit, den behinderten Kindern in Sfântu Gheorghe Raum zu geben!



LASST UNS ÜBER BEHINDERUNG REDEN –

aufmerksam werden in Paraguay

Die Evangelische Kirche am Rio de La Plata (IERP) hat die Begleitung von behinderten Menschen als wichtige Aufgabe angenommen. Im Department Alto Paraná in Paraguay wurde ein ökumenisches Team gegründet, das die Bevölkerung für die Sorgen und Probleme behinderter Menschen sensibilisieren und den Menschen mit Behinderungen konkret helfen möchte. So werden Rollstühle besorgt, Besuchsdienste und Transporte organisiert oder bei Behördengängen geholfen.

Helfen Sie diesen Menschen – und schenken Sie ihnen Ihre Aufmerksamkeit. Danke!

Ihr Konto zum Helfen:

GAW in Baden, Konto-Nr. 506 788
EKK Karlsruhe (BLZ 520 604 10)

Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern

Montag, 2. April

18.00 Uhr Passionsandacht für Kinder und Familien

Dienstag, 3. April

20.00 Uhr Passionsandacht mit Pfarrer Schell, Mitwirkung des Kirchenchores

Mittwoch, 4. April

15.00 Uhr Abendmahlsfeier im Seniorenheim „Blumenhof“

20.00 Uhr Passionsandacht

Gründonnerstag, 5. April

9.45 Uhr Tischabendmahlsfeier für ältere Gemeindeglieder im Gemeindehaus

20.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl,
Mitwirkung des Posaunenchores

Karfreitag, 6. April

9.45 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl (Einzelkelch, Traubensaft)

15.00 Uhr Gottesdienst zur Todesstunde Jesu mit Pfarrer Schwarz, Schuldekan
Mitwirkung des Kammerchors Ittersbach, Ltg. Stephan Hoffmann
Deutsche Johannes-Passion zu 6 Stimmen von Christoph Demantius
und die Motette „Christus factus est“ von Anton Bruckner

Samstag, 7. April

18.00 Uhr Karsamstagsliturgie

Ostersonntag, 8. April

5.45 Uhr Osternachtsfeier

7.30 Uhr Auferstehungsfeier
auf dem Friedhof,
Mitwirkung des
Posaunenchores

9.45 Uhr Festgottesdienst
mit Heiligem Abendmahl,
Mitwirkung des
Kirchenchores

Ostermontag, 9. April

9.45 Uhr Gottesdienst





Taufen

seit dem letzten
EinBlick

Luan

1. Mose 26, 24

und

Arian

Lukas-Evangelium 10, 20

und

Angela

Jesaja 49,16

Eltern: Enver und Irina Ramaj



Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Heini Werner Gegenheimer,

75 Jahre

Epheser-Brief 6, 17

Lotte Holz geb. Janusch, 85 Jahre

Psalm 23, 1;4;5

Gerhard Gerdesmann, 70 Jahre

1. Samuel 16, 17b

Margarete Hild geb. Wild, 63 Jahre

Lukas-Evangelium 1, 78

in Spielberg

Helmut Krauß, 58 Jahre

Psalm 23, 4

Erhard Thiele, 92 Jahre

Psalm 68, 20

Heinrich Dann, 88 Jahre

2. Timotheus-Brief 3, 15

Er ist auferstanden
auferstanden
auferstanden
auferstanden

Konfirmation – und was dann?

Drei Pfarrer unterhalten sich. Zwei klagen ihr Leid mit den Fledermäusen, die im Kirchturm ihre Heimstätte gefunden haben. Der Kot bedeckt die Böden. Sie wissen sich einfach nicht zu helfen. Als der dritte Kollege so nicht mitklagt, fragen sie ihn: „Hast du keine Probleme mit den Fledermäusen?“ Er antwortet: „Nein! Die bin ich seit langem los.“ Sehr interessiert fragen die anderen: „Und – wie hast du das geschafft?“ „Ganz einfach. Ich habe sie getauft und konfirmiert, und dann sind sie ausgeflogen und nicht wieder gekommen.“



Ist das so einfach mit den Fledermäusen und den Konfirmanden? Dieser Tage erhielt ich eine E-Mail. Sie enthält die Anfrage, ob ich nicht eine Trauung übernehmen und dazu 200 km Fahrt auf mich nehmen würde. Ein ehemaliger Konfirmand möchte heiraten und bittet seinen Konfirmator, die Trauung zu vollziehen. Nach der Konfirmation war er auch aus meinem Blickfeld verschwunden. Aber nun hat er mich für seinen Wunsch ausfindig gemacht. Es gibt andere Geschichten, die in eine ähnliche Richtung gehen. Nicht alle gehen in einen Jugendkreis. Nicht alle leben ihren Glauben. Aber mit der Konfirmation sind viele nicht fertig mit Kirche und Glauben. Es ist ein Grund gelegt, der für den einen und den anderen zu einem Anknüpfungspunkt wird, die Frage nach Glaube und Kirche zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen.

So mache ich gern weiter mit den jungen Leuten und investiere in sie. Eine Investition auf Hoffnung.

Ihr Fritz Kabbe



Konfirmation d. 9. April 1905. Inside

1. Name d. Konfirmand, Name d. des Elter. Gewerke, Alter, Taufdatum, Taufort

I. Kinder

1. Julius Engelhardt, Friedrich, 9. Juni 1891, 14 J.	2. Peter 18, 17 9. 10. 1894
2. Julius Engelhardt, Hermann, 10. Juli 1890	3. Peter 18, 17 9. 10. 1894
3. August Biedt, Paul, 10. Juli 1891	4. Peter 18, 17 9. 10. 1894
4. Ludwig Becker, Ludwig, 10. Juli 1891	5. Peter 18, 17 9. 10. 1894
5. Wilhelm Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	6. Peter 18, 17 9. 10. 1894
6. Friedrich Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	7. Peter 18, 17 9. 10. 1894
7. Hermann Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	8. Peter 18, 17 9. 10. 1894
8. Julius Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	9. Peter 18, 17 9. 10. 1894
9. Hermann Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	10. Peter 18, 17 9. 10. 1894

II. Kinder

1. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	2. Peter 18, 17 9. 10. 1894
2. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	3. Peter 18, 17 9. 10. 1894
3. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	4. Peter 18, 17 9. 10. 1894
4. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	5. Peter 18, 17 9. 10. 1894
5. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	6. Peter 18, 17 9. 10. 1894
6. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	7. Peter 18, 17 9. 10. 1894
7. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	8. Peter 18, 17 9. 10. 1894
8. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	9. Peter 18, 17 9. 10. 1894
9. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	10. Peter 18, 17 9. 10. 1894

III. Kinder

1. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	2. Peter 18, 17 9. 10. 1894
2. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	3. Peter 18, 17 9. 10. 1894
3. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	4. Peter 18, 17 9. 10. 1894
4. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	5. Peter 18, 17 9. 10. 1894
5. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	6. Peter 18, 17 9. 10. 1894
6. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	7. Peter 18, 17 9. 10. 1894
7. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	8. Peter 18, 17 9. 10. 1894
8. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	9. Peter 18, 17 9. 10. 1894
9. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	10. Peter 18, 17 9. 10. 1894

IV. Kinder

1. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	2. Peter 18, 17 9. 10. 1894
2. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	3. Peter 18, 17 9. 10. 1894
3. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	4. Peter 18, 17 9. 10. 1894
4. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	5. Peter 18, 17 9. 10. 1894
5. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	6. Peter 18, 17 9. 10. 1894
6. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	7. Peter 18, 17 9. 10. 1894
7. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	8. Peter 18, 17 9. 10. 1894
8. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	9. Peter 18, 17 9. 10. 1894
9. Emma Pöfgen, Karl, 10. Juli 1891	10. Peter 18, 17 9. 10. 1894

Johnston d. 2. April 1905

C. Johnston

Chap. H.

